

alexanderlevy

Felix Kiessling

Ausdehnung

02. May – 21. Juni, 2014

Eröffnung, 02. May, 19 – 21 h

alexander levy freut sich, nach *Neuordnung* (2010) und *Tür und Stern* (2012) mit *Ausdehnung* die dritte Einzelausstellung von Felix Kiessling in der Galerie präsentieren zu können. Neben einer raumgreifenden Installation, der bislang umfangreichsten *Weltwasserspiegelsenkung*, stehen nun erstmals Kiesslings Elektronenmikroskopien im Zentrum der Ausstellung.

Für *Weltwasserspiegelsenkung* hat Felix Kiessling Flussteste aus der Elbe gehoben, im Galerieraum verspannt, in die Schwebel gebracht und zu einer raumgreifenden Installation arrangiert. Die Neuverortung der Steine entspricht einer Senkung des globalen Wasserspiegels um eine winzige, kaum noch nachvollziehbare, aber berechenbare Größe. *Weltwasserspiegelsenkung* bringt so vier Ebenen zusammen: den Eingriff in die Elbe (die Entnahme einer Tonnenlast); die Auswirkung des Eingriffs (seine „Transposition“ ins Globale); die exakte Berechnung der Auswirkung des Eingriffs (seine Übersetzung in Mathematik); die Präsenz des Eingriffs im Ausstellungsraum (die Konstellation der Flussteste, ihre Oberflächen etc.). – Eine Zahl an der Grenze zum Nichts (ein Bruchteil des Durchmessers eines Atomkerns); eine mühevoll in die Schwebel gebrachte, tonnenschwere Last: In *Weltwasserspiegelsenkung* werden die Gegensätze zusammengezogen. Und die Maßstäbe überkreuzen sich. Am Ende der Skala. Am äußersten Rand.

Am äußersten Rand der Erde, kurz vor dem Meer, wo es nicht mehr weitergeht, kann man nur noch in die „Tiefe“ gehen, den Maßstab wechseln, kleiner werden. Wenn man tief genug hineingeht – so weit, dass das Auge nicht mehr mitkommen kann –, wird zuletzt eine weitere Landschaft kommen: Eine Nano-Topografie. Um die äußersten Ränder der Erde, die nördlichsten Punkte geografischer Formationen zu untersuchen, hat Felix Kiessling sich auf den Weg gemacht, durch die Welt, um Landspitzen abzutragen. Mit technisch aufwändigen Verfahren hat er die Spitzen mit Elektronen beschossen, im Nanomaßstab topografisch erfasst und im großen Format ins Bild gebracht. *Endpunkt Skagen* zeigt bspw. die Topografie des nördlichsten Sandkorns von Dänemark, das um ein Tausendfaches vergrößert in der Ausstellung zu sehen ist. Das reale, winzige Sandkorn tritt zu seiner Elektronenmikroskopie in Kontrast: zwei Ebenen *einer* gemeinsamen Wirklichkeit, die kaum zusammenzupassen scheinen.

Endpunkt Lalibela zeigt den nördlichsten Punkt einer Kirche in Lalibela, Äthiopien, die als hoher monolithischer Block aus der umgebenden Felsformation herausgearbeitet wurde. „Bete Giyorgis“, im 13. Jahrhundert in Form eines Kreuzes aus dem Fels geschlagen, gehört zu den umfangreichsten menschengemachten monolithischen Strukturen der Welt. Felix Kiessling überschreitet in *Endpunkt Lalibela* mit seiner Vermessung des nördlichsten Punktes der Kirche daher sein eigenes Prinzip, „natürliche“ Grenzen zu untersuchen. Vermessen wird nun ein Block, der vor 800 Jahren aus der Natur genommen und hochkulturell transformiert wurde: das letzte Partikel eines Welterbes.

alexander levy

rudi-dutschke-str. 26 | d-10969 berlin

telephone: +49-30-25 29 22 21 | fax: +49-30-25 29 22 76

e-mail : info@alexanderlevy.net | www.alexanderlevy.net

alexanderlevy

„Die Oberfläche der Erde [...] geht stets über jede Karte hinaus, die versucht, sie zu erfassen, weil es immer noch mehr Verbindungslinien zu ziehen gilt.“

Eyal Weizman

Die Perspektive des Satelliten, der Blick „von außen“ auf den Globus, trifft in Ausdehnung auf den hoch fokussierten Blick durch das Mikroskop. Felix Kiessling zieht Verbindungslinien vom Großen zum Kleinen, vom Kleinen zum Großen, von den Grenzen einer Landschaft zu den Landschaften *in* den Grenzen. Die Oberfläche der Erde wird bis in die Tiefe kartografiert. Die Struktur des *Pars pro toto*: Jedes Partikel enthält eine Welt. Das Globale wird ins Labor, das Labor in den Ausstellungsraum überführt. Und das Exakte kippt ins Ästhetische. *Hard science let loose.*

*Felix Kiessling (*1980 in Hamburg) lebt und arbeitet in Berlin. Nach einem vierjährigen Studium am Institut für Raumexperimente (Universität der Künste, Berlin) war er 2013-14 Meisterschüler von Prof. Olafur Eliasson. Seine Werke werden u.a. im Deutschen Architektur Zentrum (Berlin 2013), im Haus der Kulturen der Welt (Berlin, 2011), im Museum of Contemporary Art (Tokyo, 2011), im Schinkel Pavillon (Berlin, 2013) und im Winzavod Centre for Contemporary Art (Moskau, 2014) gezeigt. 2009 hat er gemeinsam mit Julian Charrière, Andreas Greiner und Markus Hoffmann das Kollektiv „Das Numen“ gegründet.*

Lukas Töpfer, 2014